

Die Würzburger ÖDP für die Schulen

OB-Kandidat Raimund Binder antwortet mit Dagmar Dewald (Liste ÖDP Platz 2) Manuela Göbel von der Mainpost:

1 Was haben Sie in Sachen Schulen vor?

Städtische Schulen müssen saniert werden; dies ist vordringlichste Aufgabe der Stadt und des Staates und Versäumnisse des Kultur- und Schulreferenten, ebenso wie des Kämmerers. Daneben werden wir Eltern, Lehrer und Schüler zu einer Versammlung einladen und über Mitwirkungsmöglichkeiten aller sprechen (an privaten Schulen führen auch Schüler, Eltern und Lehrer handwerkliche Aufgaben aus).

Es gilt, Sponsoren zu gewinnen und weiter Fördervereine zu unterstützen.

Man muss dabei nicht gleich Klassenzimmer nach Firmen benennen (wie Hörsäle an der Uni), es reicht auch eine Tafel der Sponsoren im Foyer.

2 Was davon steht schwarz auf Weiß im Wahlprogramm?

In unserem Programm steht: Schüler fühlen sich wohl in kleineren Schulen im eigenen Umfeld. Die Kleinschulen in den Stadtteilen müssen erhalten bleiben. Private Initiativen zur Förderung Jugendlicher aus bildungsfernen Schichten müssen unterstützt werden.

3 Worauf kommt es Ihnen besonders an?

Auf möglichst individuelle Bildungschancen, daher Erhalt der Vielfalt auch durch private Träger. Was die städtischen Schulen anlangt: eine schöne Lernumgebung (Sanierung!), dazu Schule vor Ort in den Stadtteilen; Förderung der Inklusion bzw. Integration von Behinderten und Migranten, jedoch nicht Schließung von Förderschulen, die viele Eltern als wichtig für ihre Kinder erleben.

4 Was werden Sie in der kommenden Wahlperiode auf jeden Fall durchsetzen?

Erhalt der Schulschwimmbäder, Sanierung, zumindest Instandsetzung der bestehenden Schulen, Erhalt der Mozartschule

5 Welche konkreten finanziellen Angaben können Sie machen: was haben Sie vor - was kostet das - wie /wann ist das Geld eingeplant? Woher kommen diese finanziellen Mittel?

Konkrete Zahlen über den im Haushalt der Stadt geplanten Finanzierungsmittel kann es 2014 nicht geben. Danach werde ich mich weiter dafür einsetzen, dass ausreichend Mittel bereit gestellt werden. Diese müssen in ein Rahmenkonzept eingeplant werden und Zug um Zug umgesetzt werden.

6 Das gilt ebenfalls für die Frage: Welche konkreten Sanierungen wollen/werden Sie umsetzen?

Wir werden in diesem o.g. Rahmenkonzept, das sich auch nach Dringlichkeit der Maßnahmen richten muss, eine entsprechende Planung vornehmen. Dabei ist vorab das Gespräch mit allen Beteiligten Schulen wichtig. Vorschnelle Festlegungen ohne mit den Betroffenen zu sprechen kann es nicht

geben. Auf jeden Fall werden Mittel in die Mozartschule fließen müssen, da leider auch dort die Zustände nach Aussagen von Lehrkräften untragbar sind.

7 Haben Sie vor, Schulen zu schließen - wenn ja, welche?

Nein ich habe nicht vor, Schulen zu schließen

8 Haben Sie vor, Schulen zu erweitern? Wenn ja, welche?

Zur Erweiterung gibt es keine konkreten Vorhaben, weil dies in das o.g. Rahmenkonzept eingearbeitet werden muss. Im Allgemeinen ist die Inklusion nach Unterzeichnung der Behindertenrechtskonvention durch die EU eine Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen und die bauliche Veränderungen und damit Erweiterungen nach sich ziehen wird. Das übersteigt aber die kommunalen Möglichkeiten, hier sind rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene zu schaffen.

9 Wie viele Schulsozialarbeiter gibt es in Würzburg aktuell - und wieviele weitere planen sie - bis wann? Falls keine weiteren - warum nicht? Welche Alternativen dann?

Die aktuelle Zahlen liegen mir nicht vor; aus Gesprächen mit Lehrern weiß ich aber, dass es zu wenige sind. Die Herausforderungen, die sich uns im Bereich der Schulsozialarbeit stellen, werden weiter zunehmen. Da die Stadt dies alleine nicht schultern kann, sind staatliche Mittel notwendig. Zudem können bisher eher ungewöhnliche Zusammenarbeit wichtig werden z.B. unter Mithilfe von Senioren, die nicht mehr im Berufsleben stehen, aber Lebens- und Berufserfahrungen haben. In unserem Wahlprogramm steht, dass wir weitere Stellen für Sozialarbeiter wollen. Ich werde mir als OB einen differenzierten Überblick verschaffen und das Thema angehen.

10 An welchem bildungspolitischen Punkt in Würzburg kommen Sie keinesfalls vorbei? Welcher ist das? Wie soll es damit weitergehen? Wann?

Es gibt keinen bestimmten bildungspolitischen Punkt, an dem ich glaube, nicht vorbeizukommen. Ein kultureller und wirtschaftlicher Punkt ist die Erhaltung der Mozartschule als Kulturzentrum, für die die ÖDP konsequent eintritt. Ein Punkt, an dem wir alle nicht vorbeikommen, ist die Inklusion (s. 8).

11 Integration und Inklusion: welche konkreten Vorhaben planen sie oder führen Sie weiter? Bitte bewerten Sie den aktuellen Stand der Mönchbergsschule und erläutern ihre Pläne für die weitere Zukunft dieser Schule.

Ich habe noch keine bestimmten Vorhaben zur Inklusion und Integration, außer dass mir jeder Mensch gleich willkommen ist und diese Aufgaben auf alle Würzburger Schulen ausgedehnt werden müssen. Wir brauchen Schulen, in denen Einheimische und Migranten zusammenlernen, das ist der beste Weg zur Integration. Nur kann das nicht eine einzige Schule leisten. Es müssen sich auch andere Schulen in anderen Stadtteilen öffnen. Dazu braucht es finanzielle und personelle Ausstattung, die nicht allein die Stadt stemmen kann. Es ist mit dem Freistaat zu verhandeln, auf Landes- und Bundesebene sind rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Es ist klar, dass die Mönchbergsschule mehr

personelle Ausstattung braucht, auch Therapeuten müssen den Kindern helfen. Da ist schnelle Hilfe nötig.

12 Was wird aus den Bildungsstätten, die derzeit die Mozartschule (Gebäude) nutzen?

Das müssen die anderen Parteien beantworten, die für den Abriss der Mozartschule sind.

13 Wie sieht die Zukunft der Vorschulen aus?

Die Intellektualisierung hält Einzug in die frühe Kindheit, dabei brauchen Kinder in der frühen Kindheit vor allem Bindung als Grundlage von Bildung, also viel Zeit mit Vater und Mutter und Geschwistern; dazu eine gesunde körperliche Entwicklung z.B. durch viel Bewegung und Erfahrung der Natur. Ich bin nicht für eine weitere Verschulung der Kindergartenzeit.

14 Planen Sie evtl. völlig alternative Schulkonzepte zu den bestehenden?

Wir haben zur Zeit drei alternative Schulkonzepte in Würzburg, die zum großen Teil gut in Würzburg funktionieren. Ich plane keine neuen Konzepte, so etwas sollte sowieso von Eltern ausgehen. Jeder ist willkommen, der Initiative zeigt, wenn sie gut für die Kinder ist und für Vielfalt sorgt.

15 ..und können Sie sich Schulen für Senioren vorstellen? Oder Senioren als (ehrenamtliche?) Lehrer in Schulen?

Schulen für Senioren - klingt gut, aber ich weiß nicht, ob wir das brauchen. Es gibt ja die Volkshochschule und das Studium generale an der Universität.

Senioren als Lehrer in der Schule? - Der Lehrerberuf ist anstrengend, viele Lehrer gehen aus gesundheitlichen Gründen früher in Rente. Umgekehrt haben sich Senioren ihre Rente durch ein langes Arbeitsleben verdient. Senioren dürfen nicht Lehrerstellen ersetzen und dadurch die Arbeitslosigkeit von Junglehrern fördern (so ein Sparmodell sähe der Bayer. Staatsregierung allerdings ähnlich). An unserer wichtigsten Ressource, dem "Humankapital", dürfen wir nicht weiter sparen, die Bildungsausgaben sind vielmehr zu erhöhen. Auch hier sind höhere Ebenen gefragt. Senioren können evtl. Zusatzkräfte sein oder mit besonderen Aufgaben betraut werden, also nur ergänzend zum eigentlichen Personal.

16 Wie fördern Sie junge Menschen dahingehend, einen Ausbildungsplatz zu erhalten?

Am wichtigsten ist die Einzelbegleitung der Jugendlichen durch Mentoren, die nicht nur ehrenamtlich zu leisten ist, sondern auch Geld kostet. Doch was kostet die Gesellschaft mehr: Ein Mentor, der den Jugendlichen erfolgreich zum Ausbildungsplatz und vielleicht auch durch die Lehre begleitet, oder die Arbeitslosigkeit? Zudem bin ich hier in meinem beruflichen Umfeld mit vielen Initiativen im Kontakt und fördere dies durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen (Beispiele: AjA, Don Bosco, etc.).

17 Wie viele junge Menschen gibt es in Würzburg, die nicht mehr schulpflichtig sind und keinen Ausbildungsplatz haben - und wie konkret wollen Sie hier helfen?

S. 5 und 6, mir ist nur bekannt, dass es sehr viele junge Menschen sind, die keinen Ausbildungsplatz erhalten. Neben dem Mentoring ist das Gespräch mit örtlichen Wirtschaftsunternehmen nötig, das ich führen werde, um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu verbessern. Siehe auch 16.

18 Ein Wort zu den Förderschulen? Welche sind Ihnen besonders wichtig? Warum?

Ich werde keine Förderschule bevorzugen. Es ist auf den Bedarf der Kinder und deren Familien zu schauen und danach sind die Fördermöglichkeiten auszurichten, ob in der „Regel“schule oder an Förderschulen. Letztere leisten einen wichtigen Beitrag in der Schullandschaft und ich habe aufgrund der Kontakte zu Förderschullehrerinnen höchste Achtung vor deren Arbeit.